

5.28 Die schöpfungsgemäßen Rollen von Mann und Frau in der Ehe

1. Die ursprünglichen Rollen von Mann und Frau bei der Schöpfung.
2. Ihre Rollen nach dem Sündenfall.
3. Ihre Rollen nach der Versöhnung durch Jesus.

Zu 1: Zeitpunkt der Schöpfung (1.Mose 1, 26-31 und 2.Mose 4-25)

Gott schuf den Menschen zu seinem Bild – zum Ebenbild Gottes; das heißt, Er schuf sie nicht gottgleich, aber auch nicht völlig anders (1.Mose 3,22).

Männlich und weiblich schuf Er den Menschen – nicht divers.

Ihre Rollen: Sie sollten über die Tiere herrschen. Gott segnete sie und sprach: „Seid fruchtbar, mehrt euch, füllt die Erde, macht sie euch untertan und herrscht.“

Eine Bestimmung des Menschen, die Bestimmung von Mann und Frau, ist zu **herrschen**. Zunächst über die Tiere (1.Mose 1,26+28), später im Leben durch Jesus (Römer 5,17) und schlussendlich mit Christus über die Nationen von Ewigkeit zu Ewigkeit (Off. 22,5). (Siehe dazu: Die drei Ausgänge des Gerichts – Jüngerschafts-Thema Nr. 3.10 – unter www.Jüngerschaft.net)

Die Qualifikation zu herrschen setzt ein geheiligtes Leben und einen geheiligten Charakter voraus. Nachfolger Jesu werden durch die viele Herausforderungen des Alltags auf ihre irdischen Aufträge und ihre ewigen Rollen vorbereitet.

Nachfolger Jesu sind in der Zukunft bestimmt für den Thron – zum Mitregieren.

(Dazu: Das Buch von Paul Billheimer: Destined for the throne. / Bestimmt für den Thron.)

Was macht den Menschen aus? Durch Staub von der Erde und eingeblasenen göttlichen Odem des Lebens wird er Mensch zu einer lebendigen Seele. (1.Mose 2,7)

Nachdem Gott Adam erschaffen hatte, sah Er, dass es nicht gut war, dass Adam alleine war. „Ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht.“ (2.Mose 2,18)

Vor dem Sündenfall war die Frau die Gehilfin des Mannes.

(Nicht der Mann war der Gehilfe der Frau – wie es heute in manchen Ehen der Fall ist.)

„Da sprach der Mensch: Das ist nun einmal Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch! Sie soll Männin heißen; denn sie ist von dem Mann entnommen! Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weib anhängen, dass sie ein Fleisch werden. Und sie waren beide nackt, der Mensch und ein Weib, und sie schämten sich nicht.“ (1.Mose 2, 23-25)

Es gab keine Scham vor dem Sündenfall. Adam und Eva wandelten beim Wehen des Abendwindes mit Gott, genossen die Gemeinschaft mit Ihm in aller Unschuld -nackt- und sie schämten sich nicht, es war wunderbar.

Das änderte sich mit dem Ungehorsam, der Rebellion gegen Gott. („Sie erkannten, dass sie nackt waren.“ 1.Mose 3,7)

Zu 2.) Nach dem Sündenfall

Mit dem Sündenfall verloren die Menschen die unbekümmerte, genussvolle Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer.

Scham, Flüche, Vertreibung aus dem Paradies und Stress bei der Arbeit und beim Kindergebären waren die Folgen ihres Ungehorsams.

Welche Auswirkungen hatte der Sündenfall auf das Rollenverständnis von Mann und Frau?

Gott sagt zur Frau: „Mit Schmerzen sollst Du Kinder gebären; und du sollst nach deinem Mann verlangen, er aber soll herrschen über dich.“ (3.Mose 3,16)

„Adam nannte sein Weib Eva; denn sie wurde die Mutter aller Lebenden.“ (1.Mose 3,20)

Vor und nach dem Sündenfall kann man also nicht von einer Gleichberechtigung von Mann und Frau sprechen. Sie hatten verschiedene Rollen.

Gott hatte jedoch einen genialen Plan: Jesu stellvertretenden Tod am Kreuz. Ein neues Zeitalter brach an. Heilung, Vergebung und Versöhnung sind seither möglich.

Was geschah am Kreuz? Dazu ausführlich: Thema Nr. 4.13 „Der Austausch am Kreuz“ unter www.Jüngerschaft.net .

Was bedeutet der Tod Jesu am Kreuz für das Rollenverständnis von Mann und Frau?

Gott hat zwei Haupteigenschaften: Er ist gerecht (siehe die Folgen des Sündenfalls) und er liebt: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,16)

Gott ist Liebe. (1.Joh. 4,16)

Mit dem Tod Jesu am Kreuz kommt die Liebe in das Rollenverständnis von Mann und Frau. Vorher war von Gehilfin, Männin und Beherrschung der Frau durch den Mann die Rede. Durch Jesus Wirken auf der Erde kommt ein neues Gebot in die Beziehung von Mann und Frau:

Jesus sagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.“ (Joh. 13,34)

Der Mann soll von nun an seine Frau so lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. Er hat sich für sie hingegeben. (Epheser 5,25)

„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, ...

Ebenso sind die Männer verpflichtet, ihre eigenen Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber: wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.

Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie der Herr die Gemeinde.

Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. `Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, uns die zwei werden ein Fleisch sein`. Dieses Geheimnis ist groß; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde. Doch auch ihr – jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber erweise dem Mann Ehrfurcht.“ (Epheser 5,22-33)

Was gilt für Sex in der Ehe?

„Entzieht euch einander nicht, außer nach Übereinkunft eine Zeit lang, damit ihr euch dem Fasten und dem Gebet widmen könnt; und kommt dann wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versucht um eurer Unenthaltbarkeit willen.“ 1.Kor. 7,5

Sind Frauen und Männer im Neuen Bund gleichberechtigt?

Der Neue Bund besteht für die Nachfolger Jesu. (Details des Bundes: Thema Nr. 4.1 „Alter Bund – Neuer Bund“ unter www.Jüngerschaft.net .)

Aus den oben erwähnten Bibelstellen ergeben sich folgende Anhaltspunkte:

Für den verheirateten Mann, der ein Nachfolger Jesu ist:

Er soll seine Frau lieben wie Christus die Gemeinde geliebt hat.

Er soll seine Frau lieben wie sich selbst.

Ein Ehemann ist das Haupt der Familie und damit der Frau. Christus das Haupt des Mannes.

Er ist für die Sicherheit und materielle Versorgung verantwortlich. Er weiß, dass Jesus ihre Versorgung und ihr Wohlergehen am Kreuz erworben hat.

„Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.“ (1.Kor. 11,3)

Für eine verheiratete Frau, die eine Nachfolgerin Jesu ist:

Sie ordnet sich freiwillig ihrem Ehemann unter.

Sie erkennt ihn als Haupt an.

Sie hat eine gesunde Ehrfurcht vor ihm.

Sie entzieht sich ihm -außer nach Übereinkunft- nicht.

Sie lebt geliebt, abgesichert und versorgt.

Der verheiratete Mann und die verheiratete Frau sind eins (ein Fleisch).

Sie haben verschiedene Rollen.

Sie haben jeweils unterschiedliche Bestimmungen – sie sind nicht pauschal gleichberechtigt. (Dies widerspricht dem vorherrschenden Zeitgeist.)

Wenn Männer schwach sind, wenn sie nicht führen, wenn sie ihren Auftrag nicht kennen und ausführen, ihre Stellung als Haupt der Familie nicht einnehmen, entsteht ein Vakuum von gesunder Herrschaft.

Dann übernehmen Frauen „ganz natürlich“ – oft aus Mangel und Not heraus. Sie fangen an zu herrschen – aus eigener Kraft. Sie übernehmen die Führung und versuchen, Männer zu kontrollieren, zu manipulieren und zu dominieren. Sie „ziehen sich die Hosen an“. Das führt oft zu einem narzisstischen Verhalten der Frau in einer Ehe. Hier kippt die göttliche Ordnung innerhalb des Neuen Bundes.

Aus Adam wird dann ein „braver“ Gatte, ein domestizierter, machtloser, langweiliger und gedemütigter Diener. „Männer auf solch manipulative und beherrschende Weise gefangen zu nehmen, ist Hexerei.“ (Zitat aus: „Die Frau des Königs“, von Mercy Simson)

Was ist zu tun? Männer, die unter der „Fuchtel“ ihrer Frau stehen, müssen ihre Rolle und ihren Auftrag „im Leben zu herrschen“ erkennen und annehmen.

Mann und Frau blühen auf, wenn sie Schulter an Schulter die Mission und die Rollen erfüllen, die Gott für sie vorgesehen hat.